

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Wilhelm Brockhaus: Ogen

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Mit tüüterige Hoore un Stroh an 'n Tüüge lööpen dei Kinner in't Huus un söchden ehre Mamm! „Kinner doch, wor sünd gi dann wäsen?“ Aale vertellden dörnänner. Man naoh un naoh begreepen dei Öllern, wat dor passeiert wör. Ehr verschööt dei Klöör, un aale löpen naoh buten naoh't Görpelschuur. Dat wör 'ne Upreegung un ein Roopen naoh dei Kinner. An dat Stroh in't Schuur wör nicks Besünners an tau seihn, man dor stünnen aale ümtau un stierden dor stiew up tau. Den Dirk mössden sei noch 'n heile Tied seuken, up't Roopen geew hei kien Antwort, dat sei dachden, dat dei doch noch mallört wör, bit sien Pappen üm ut 't Versteck trück.

At dei Kinner 'n annern Dag ut dei Schaule kömen, geew dat kiene Höhle mehr, un siet dei Tied wüdden dei Bussen bi 'n groten Beseuk aaltied wat in 't Ooge waohrt.

Wilhelm Brockhaus

Ogen

Ik hebb mit frömder Lü in frömder Tungen
bedächtig kört un frömder Lande Leider sunge,
man eh de Kopp de Woorde kennd',
hadd'n us de Ogen all de Brüggen lehnt.

Det Oge findt det Oge foort
Un bruukt nich erst det Spraakenwoort.
Wenn jeder van us beiden lacht,
dann gaiht det drocker, as wi dacht.

Det Oge is de Schlitz in use Huut,
de Weg nao binnen tau;
kickst du mi open in 't Gesicht,

wie bruukt nich Woorde, nich den Luut –
de Ogen bruun of blau
bringt mi un die sacht in de Richt.



Helga Hürkamp

Up Binnenwege

Ein Sommerdag, vull Himmelbau un Vaogelsang. Stille Mauerwege, insömt van Barkenholt un dunkelgreunen Farn, laod't in tau 'n Leddiggang.

Hier verwielen, up saftige Klowerwisken, tüsken gäle, witt un rosa Blaumensterne. Dei Armste wiet utbreien unner den lechten Himmel. Sachten Süselwind aower sommerwarme blode Huut striegeln laoten. Lustern up dat Wispern, Flüstern, Summen rund üm tau.

Immengesuuse -.

Dor an 't Äuwer, tüsken Buschwark, Brümmelkenranken un Wildrausen staiht dat Immenschuur. Aorbeitstied is anseggt. Deip stäkt dei lüttken Deierts den Rüssel inne Blaumenkelche – suugt den süffigen Saft in ehr'n Honnigmaogen. Dann stüert sei hendaol, bringt dei seute Fracht in dei Waoben.

Opa, dei dat Immenläwen studeierde, kunn mannig Prötken van dat lüttke Volk taun Besten gäwen. Ick seih üm noch up dei Holtbank vör 't Immenhüüsken sitten. Siene blauen Oogen keeken mi wisse an, wenn hei an 't Riemeln füng:

Den Immenstaot holt hoch in Ehren,
hei kann us wat för 't Läwen lehren,
bloß einig wäsen staohlt dei Kraft,
dei grote gaude Warke schafft.

Einig wäsen – aale mitnänner, ein Läwen lang dei süvtige Upgaowe...
Nee, bi 'n besten Willen, ick kann Opa nich bestüern. Kien eigen Meenen – daun wat aale daut – einfach in 'n Koppel mitdriewen. - Dat kunn ick nich.

Wor dwääl ick hen? Treckt Gedanken, treckt mit dei Wolken in 'n Wind. –

Will doch den Dag geneiten. Dei Sünne schinnt, dat greunt un blaiht – Väögels stiegt tau Höchten – dat summt un brummelt. – Doch dat allerschönste up 'e Welt: Ick bin so frei - un froh dat ick kien Immen bin!

